

Die Gloden dröhnten, und die Musiker spielten einen ergreifenden Trauermarsch. Die ganze Luft war erfüllt von tiefen Tönen und von dem Klingen. Und Fritz Armann dachte, daß der, den sie nun hinabsenkten würden in die Ruft seiner Väter, zeitlebens ein streng ehrenhafter Mann gewesen war.

Eindruck. Auf das seit einiger Zeit an der hiesigen Börse bemerkbare Spekulationsfieber wirkte die Nachricht derart stimulierend, daß gegenwärtig die Telephone der sämtlichen Maklerfirmen belagert sind. Gewisse nur für den Friedensfall aussichtsreiche Industrie-Aktien, die durch Zusammenlegungen in der letzten Zeit in eine Aufschwungsbewegung gerieten, nahmen neuen Aufschwung.

Die Uebermittelung an Italien.

Basel, 13. Dezbr. (Hf.) Aus Bern meldet die Schweizerische Depeschagentur vom 12. Dezember abends: Deutschland hat den Bundesrat das Gesuch gerichtet, die Note, die den Vorschlag zu Friedensunterhandlungen enthält, der italienischen Regierung zu übermitteln. Bekanntlich ist die Schweiz mit der Wahrung der deutschen Interessen in Italien betraut. Der Schweizerische Gesandte in Rom ist beauftragt worden, der italienischen Regierung von der Note Kenntnis zu geben.

Das Bekanntwerden in Paris und London.

Basel, 13. Dezbr. (Hf.) Die Nachricht von dem Friedensangebot ist noch gestern abend in London und in Paris bekannt geworden. Havas teilt mit: „Ein Radiotelegramm von Rouen vom 12. Dezember berichtet, daß der deutsche Reichszankler die Vertreter der Vereinigten Staaten, Spaniens und der Schweiz empfangen und ihnen eine Note gegeben hat, die sie den feindlichen Regierungen zur Kenntnis zu bringen haben. In der Note wird ein Angebot zu einer unverzüglichen Einleitung von Friedensverhandlungen gemacht. Die Regierungen von Wien, Konstantinopel und Sofia haben identische Noten übermittelt.“

Der Kampf zur See.

Oslo, 12. Dez. (Hf.) Reuter meldet aus London: Das norwegische Dampfschiff „Agder“ (304 Tonnen) ist gesunken.

Oslo, 12. Dezember. (Hf.) „Times“ meldet aus Madrid: Der am Samstag in den Cortes, daß die Tauchbootblockade eine unerträgliche Not auf den Inseln verursacht hat. Die Güter liegen auf den Rats von Santa Cruz und Las Palmas und verfaulen dort, da die Transportmittel mangeln. Den Inselbewohnern droht die Not. Madrid ersuchte die Regierung, von Deutschland die Erlaubnis zu erhalten, wenigstens Früchte ausführen zu dürfen.

Kopenhagen, 12. Dez. (Hf.) Der dänische Dampfer „Hollo“, mit Kohlen von England nach Oran, ist im Kanal von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung, 25 Mann, wurde gerettet und in Frankreich gelandet.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Sofia, 12. Dez. (Hf.) Bericht des Generalstabs vom 11. Dezember. Mazedonische Front: In der Gegend von Bitolia nichts von Bedeutung. Im Cerna-Bogen heftiges feindliches Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen zwischen Dobromir und Makovo. Ein feindlicher Angriff auf die Höhe östlich von Paralovo wurde durch das tapfere Regiment Nr. 45, teilweise nach Handgranatentampf, blutig abgeschlagen. An beiden Seiten des Warbar stellenweise schwaches und stellenweise heftiges Artilleriefeuer des Feindes. Lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Flieger über unseren Stellungen und über unseren rückwärtigen Verbindungen. Bei Udono holte nach glücklichem Luftkampf Leutnant v. Winkel ein französisches Flugzeug herunter, dessen Führer, Unterleutnant Pierre Jilet, verwundet, während der Beobachter, Unterleutnant Sully, getötet wurde. An der Belasica-Front unwirksam feindliches Artilleriefeuer auf den Bahnhof 948. An der Struma schwache feindliche Beschießung auf der ganzen Linie. — Rumänische Front: In der Dobrudscha sehr geringes Geschützfeuer; Donau-Truppen besetzten das gegenüberliegende rumänische Ufer zwischen Tutrakani und Cernavoda. In der östlichen Walachei rücken die Verbündeten unaufhaltsam vor.

Aber wie vertrat sich seine ungeheure Sorglosigkeit in bezug auf die junge Frau und das Kind, welches sein Kind sein sollte, mit dieser strengen Rechtfertigung? War da nicht etwas Unbegreifliches?

Wo waren die Papiere der jungen Frau hingekommen?

Der Förster blickte auf. Jemand hatte ihn begrüßt. Richtig! Da stand ja mitten unter den Leuten auch der Hornmayer. Aber der war doch sonst stets jünger und ohne ein Erkennungszeichen an ihm, dem Förster, vorübergegangen. Und heute zog er den Hut, aber mit einem frechen Lachen, das so seltsam vertraulich ausah, als grüße er einen Spiegelbild.

Altmann hatte schon seit langem einen Verdacht gegen Heinrich Hornmayer. Es wilderte da einer oft in der Gegend; kein Bod war sicher vor dem Blei des unsahbaren Schützen, welcher geschickt immer wieder alle Spuren hinter sich verwischte.

Einmal aber, in tiefer Nacht, da hatte Altmann den Wilderer aufgespürt und verfolgt. Er hatte ihn nicht erwischen können. Aber trotz des rufgeschwärtzten Gesichtes und der Dunkelheit hatte der Förster in Gestalt und Haltung den Hornmayer zu erkennen gemeint.

Er konnte sich täuschen, aber er meinte, ganz gut gesehen zu haben.

Und erst in diesen letzten Nächten war ihm wieder einer ins Revier gegangen!

Aber wenn der Hornmayer sich unschuldig wußte, weshalb trat er ihm hier so offenkundig in den Weg? Warum lachte er ihm so frech ins Gesicht?

War das vielleicht Hohn? Hohn, weil der Förster sich auch noch für ihn, den Wilderer, eingesetzt hatte, damit er die bessere Stelle als Aufseher bekam?

Seither waren Wochen ins Land gezogen. Lange, trübe Wintertage hingen über der Welt. Einsam und verlassen lag das Stammschloß der Werbach inmitten des schweigenden Waldes. Nur Baronin Otta und Hadmar bewohnten dasselbe. Erich, der jüngere Sohn des Hauses, war in der Hauptstadt geblieben, um dort seine

Die Ereignisse in Griechenland.

Die Lage in Athen.

Bern, 12. Dez. (Hf.) „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Die Opposition gegen die venetianische Bewegung verstärkt sich ebenso wie die Anhänglichkeit an den König zunimmt. Selbst Personen, die sich bisher von den politischen Strömungen ferngehalten hätten und sogar Venetianer waren, sind dieser Opposition beigetreten. Mit Ausnahme der italienischen sind die Kolonien bereits vollständig im Piräus eingeschlossen worden. Neben einer strengeren Durchführung der Blockade soll die Brücke von Chalkis sowie der Kanal von Corinth scharf überwacht werden, um bei den ersten Anzeichen von Feindseligkeiten den Peloponnes vom übrigen Griechenland abzuschneiden zu können.

Admiral Jounet abberufen.

Basel, 13. Dez. (Hf.) Die Havas aus Paris meldet, ist der französische Admiral Dartige du Fournet, der das Geschwader der Entente im Piräus kommandiert, abberufen worden. Der Vizeadmiral Gaucher ist an seiner Stelle zum Chef der ersten Marinearmee ernannt worden.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 13. Dez. (Hf.) Das Kabinett hat sich folgendermaßen konstituiert: Ministerpräsident und Minister des Äußeren: Briand, Justiz und öffentlicher Unterricht: Viviani, Finanzen: Ribot, Inneres: Malvy, Krieg: General Goyau, Marine: Admiral Lacaze, Volkswirtschaft (Handel, Industrie und Verkehr): Clémentel, Transportwesen, einschließlich Zivil- und Militärversorgung: Herriot, Kolonien: Doumergue, Kriegsmaterial und Kriegsindustrie: Thomas. Zu diesen Ministerien kommen drei Unterstaatssekretariate: Godard für das Gesundheitswesen, Clavelle für das Verkehrswesen und Louchere für die Kriegsindustrie. — Anstelle des zum Kriegsminister ernannten Generals D'Astous wird der General Gouraud zum Generalpräsidenten in Marokko ernannt und das Oberkommando der Nord- und Ostarmee geht an den General Rivelle über.

Kontales.

Weilburg, 14. Dezember.

† Fürs Vaterland gestorben: Erschaffensvift Heinrich Pfeiffer aus Obershausen, beim Reg.-Inf.-Regt. Nr. 81. — Ehre seinem Andenken!

Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden veranstaltet zur Förderung der Ziegenzucht am Freitag den 15. Dezember, vormittags 10 Uhr, auf dem Marktplatz zu Limburg eine große Ziegen-Auktion, auf welcher 55 reinrassige Schweizer Saanen-Ziegenböcke zur öffentlichen Versteigerung gelangen.

Bemerktes.

* Diez, 13. Dez. Die 78 Jahre alte Frau Karoline Raschau Witwe machte sich am Sonntag am Feuer zu schaffen, wobei ihre Kleider Feuer fingen. Die Bedauernswerte erlitt schwere Brandwunden, denen sie gestern im Auguste-Viktoria-Krankenhaus erlag.

* Wiesbaden, 12. Dez. Landgerichtspräsident Geheimrat Oberjustizrat Wende, der seit August 1899 an der Spitze des hiesigen Landgerichts steht, ist in Pension getreten. Vorher war Wende in derselben Stellung in Preußland tätig. An seiner Stelle wurde der Landgerichtspräsident in Reife, Geheimrat Oberjustizrat Vollbracht, berufen. Vollbracht entstammt einer nassauischen Familie.

* Dillenburg, 12. Dez. Am letzten Samstag Abend starb hier im hohen Alter von 87 Jahren einer der letzten, noch zu nassauischer Zeit im Amte gewesenen Gymnasiallehrer, Herr Professor Hezel. Er war im Jahre 1829 in Wiesbaden geboren.

* Essen, 12. Dez. Das stellvertretende Generalstudien abzuschließen. Auch Hadmar war längere Zeit abwesend. Er hatte die letzten Prüfungen als Jurist glänzend bestanden.

Selbst verändert war ihm bei seiner Heimkehr die Mutter, an der er mit grenzenloser Liebe hing, erschienen. Die schöne Frau war stark gealtert und schien sehr müde, der Glanz der herrlichen Augen war nicht mehr so strahlend wie einst, ihre Haltung nicht mehr so stolz und aufrecht, und über dem prächtigen dunklen Haar lag es wie ein zarter Silberreif.

„Mama!“ hatte Hadmar erschüttert gesagt, während er sich zu ihr niederlegte, sie zu küssen.

Otta sah ihn still an mit einem Blick voll von tiefer Liebe.

„Es ist gut, daß du da bist,“ sagte sie; „ich bin den Anforderungen, welche das Leben stellt, nicht mehr gewachsen. Es ist so vieles hier zu ordnen, so vieles zu besprechen.“

Er versprach, ihr alles abzunehmen, sie zu entlasten, so sehr er nur konnte.

„Wie geht es dem Kleinen?“ fragte er endlich; „ich dachte, er sei nun mit Josef und Hanna und der jungen Amme hier? Wir bestimmten das doch so, Mama?“

Sie zuckte zusammen. „Wir bestimmten gar nichts!“ entgegnete sie scharf. „Nur du hast damals bestimmt. Ich bin überhaupt nicht gefragt worden!“

Hadmar sah erstaunt auf.

„Ich dachte natürlich auch in deinem Sinne zu handeln!“ sagte er bekümmert.

Frau Otta spielte nervös mit den Spitzen ihres Trauerkleides.

„Es war keineswegs nach meinem Sinne, ein völlig fremdes Kind, den Knaben einer mir unbekannten, höchst zweifelhaften Person, stets in meinem Hause zu haben. Ich bin krank und müde; das ewige Sorgen für ein so kleines Geschöpf taugt nicht mehr für mich!“

„Aber es ist doch Onkel Ludwigs Kind!“ schob Hadmar ein. Sie audte die Achseln.

Kommando in Münster hat angeordnet, daß sämtliche Privatbauten einschließlich Koloniebauten und öffentliche Bauten im Bereich des VII. Armeebezirks binnen einer Frist von 14 Tagen stillgelegt werden. Während dieser Frist sind die Bauwerke nach Möglichkeit soweit zu führen, daß sie dem Verderben nicht ausgesetzt sind.

Die Trauerweide.

Im achtzehnten Jahrhundert lebte ein berühmter englischer Dichter, der hieß Alexander Pope und sang das Blütenlied von der besten Welt. In seinem Essay on Man (Versuch über den Menschen) sang er an und seine Zeitgenossen spendeten ihm reichlichen Beifall. Denn die Welt hört gern sich selber loben.

Blöß ein paar Kritiker wiesen darauf hin, daß jene Lehre nicht mit dem Geist des Christentums übereinstimme. Denn wäre diese Welt die beste, so bedürften wir keiner Erlösung.

Einst erhielt dieser glückliche Frühreife, nur in körperlicher Hinsicht von der Natur etwas stiefmütterlich behandelte Poet von einem unbekannten Verehrer ein köstliches Geschenk. Ein Feigenkorb war's, gefüllt aus schlanken, frischen Zweigen. Erkommen war die Sendung aus dem fernen Orient, wo unter heißen Sonne die würzigen Südfrüchte gedeihen. Der Poet hatte die weite Fahrt gut überstanden, eins der zarten Ästlein war noch vollständig grün geblieben.

Der Dichter, welcher nicht wollte, daß dasselbe verdorren, steckte es mit sorgfamer Hand in den fruchtbaren Erdboden seines Gartens zu Twickenham.

Und der kleine Stedling gedieh, wuchs und entwickelte sich zum Baume. Aber merkwürdig — die schlanken Zweige ließ er stets herabhängen, wie im Leide.

Es war als habe die Natur selbst Verwahrung eingelegt gegen den kühlen Optimismus, welchen Albion's Dichter verkündet hatte.

„Denn wir wissen, daß alle Kreatur zusammen sehnet und ängstigt sich noch immerdar. (Römer XIII, 20) Und dies Seufzen und Sehnen geht sogar bis hinauf in's Pflanzenreich.“

Jenes Bäumchen in Alexander Pope's Garten — so sagt man — war die Urahne unserer sämtlichen Trauerweiden. Und gar heimisch wurde das Kind des Südens in unserem rauheren Klima. Dem im Frühling als einer der ersten von allen Bäumen ergrünt, bewahrt dieser Baum sein grünes Laub bis tief hinein in den Oktober. Die Trauerweide ist das Lieblingskind des Lenzes sowohl wie des Spätherbstes.

Wie mit schlanken Fingern weist ihr Gezweig hinauf zur Erde. Wir sehen sie häufig an Bachufern, sehr sie in stillen Stadtgärten angepflanzt, sowie auf den Gräben unserer Dörfer und auch vor Kriegerdenkmälern. Ueber das Wiesbadener Kriegerdenkmal auf der Schloßsteiner Chaussee z. B. neigte sich eine Trauerweide. — Oft sah ich dort als junger Mann auf einer Bank in umliegenden Anlagen und grübelte und brütete über die harte Notwendigkeit des grausamen Völkerringens, so ich in blutigster Gestalt und nie zuvor erreichter Begegnung erleben sollte.

W. W.

Die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln.

Berlin, 11. Dezember. Die vom Bundesrat erlassene Verordnung betreffend die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln bestimmt:

§ 1. Jede Art der Lichtreflexe ist verboten. Lichtreflexe gilt auch die Erleuchtung der Auffassungen von Namen, Firmenbezeichnungen usw. an Wänden, Geschäftshäusern, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theatern, Lichtspielhäusern, wie überhaupt an sämtlichen Vergnügungstätten.

§ 2. Alle offenen Verkaufsstellen sind um 1 Uhr abends, Sonnabends um 8 Uhr abends, zu schließen. Ausgenommen sind nur Apotheken und Verkaufsstellen.

„Es kann sein Kind sein. Du vergißt, daß uns die Beweise fehlen für die Richtigkeit der Angaben jener jener Frau.“

„Hat sie sich schon so weit erholt, um überhaupt Angaben machen zu können?“ fragte Hadmar. „Und wer hat die schwere Aufgabe übernommen, der Genesenden die schreckliche Wahrheit, den Tod des Ludwigs, mitzuteilen? Und wie trägt sie dies Tragbare?“

Frau Otta hob wieder abwehrend die Hand.

„Ich weiß von alledem sehr wenig,“ sagte sie und eigentümlich bebender Stimme, „nur eins erzählte mir der alte Josef, daß die Kranke, als das Fieber nachließ, sich selbst genau an alles erinnerte, was mit ihr in den letzten Minuten, ehe sie besinnungslos wurde, geschah. Der Tod Ludwigs stand schon als Tatsache vor ihrem Geiste.“

„Und sie erholt sich?“

Sonderbar wie fragte es Hadmar. Wieder, schon so unzähligenmal in dieser letzten Zeit, dachte er an jenes Bild Elisabeths, das er auf dem Tische im Zimmer des Jagdschloßchens hatte liegen sehen. Und wieder sah ihn dieses starke Gefühl eines großen, echten Mitleids.

Frau Otta schien seine Frage überhört zu haben. Sie lehnte am Fenster und blickte hinaus in die zauderliche schöne Winterlandschaft. Zum erstenmal seit langen Wochen schien heute die Sonne und tauchte die weiße, schneebedeckte Pracht da draußen in einen märchenhaften Glanz. Aber der Frau mit dem tiefen Leidenszug um den Mund taten die Augen weh vor all dem Licht. Sie wandte sich zurück ins Zimmer.

„Sagtest du etwas, Hadmar?“

Wie abwesend irrten ihre Blicke hin über sein Gesicht. Immer rätselhafter erschien ihm ihr Wesen.

„Ich will später selbst nach dem Jagdschloßchen gehen,“ sagte er. „Es läßt mir keine Ruhe. Ich will nachsehen, was die junge Frau macht, und wie es dem Kleinen geht. Da ich die Vormundschaft über das Kind übernommen habe, so ist dies schließlich meine Pflicht.“

(Fortsetzung folgt.)

in denen der Verkauf von Lebensmitteln und Zeitungen als der Haupterwerbszweig betrieben wird.

§ 3. Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden sowie öffentliche Vergnügungsräume aller Art sind um 10 Uhr abends zu schließen. Das gleiche gilt von Vereins- und Gesellschaftsräumen, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden.

Die Landeszentralbehörden und die von ihnen beauftragten Behörden werden ermächtigt, für bestimmte Bezirke oder Betriebe und in Einzelfällen eine spätere Schließung, jedoch nicht über 11 1/2 Uhr abends, zu gestatten.

§ 4. Die Beleuchtung der Schaufenster, der Läden und der sonstigen zum Verkauf an das Publikum bestimmten Räume ist auf das unbedingt erforderliche Maß einzuschränken. Das gleiche gilt für Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Cafés, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden sowie für öffentliche Vergnügungsräume aller Art. Die Polizeibehörden sind berechtigt, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Die Außenbeleuchtung von Schaufenstern und von Gebäuden zu gewerblichen Zwecken ist verboten. Ausnahmen können von den Polizeibehörden zugelassen werden. Die Bestimmung in Abs. 1 Satz 1 hat hierbei Anwendung zu finden.

§ 5. Die Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Plätze ist bis auf das zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit notwendige Maß einzuschränken.

Die Polizeibehörden sind berechtigt, die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

§ 6. Die elektrischen Straßenbahnen und straßenbahnähnlichen Kleinbahnen haben ihren Betrieb, soweit einzuschränken, wie es sich irgend mit den Verkehrsverhältnissen vereinbaren läßt.

§ 7. Die dauernde Beleuchtung der gemeinsamen Hausflure und Treppen in Wohngebäuden ist nach 9 Uhr abends verboten.

Die zuständigen Polizeibehörden sind berechtigt, Ausnahmen zu gestatten.

§ 8. Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 3, 4, Abs. 2 Satz 1, § 7 oder den auf Grund der §§ 4 Abs. 1, 5, 6 getroffenen Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

§ 9. Diese Verordnung tritt mit dem 15. Dezember 1916, die Vorschrift im § 2 jedoch mit dem 1. Januar 1917 in Kraft.

Der Reichsanwalt bestimmt den Tag ihres Außerkrafttretens.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 13. Dezbr., abends. (W. B. Amtlich.) Vorübergehend auflebendes Feuer an der Somme und auf östlichem Maasufer. Die 9. Armee nähert sich Buzen. Östlich der Cerna haben neue serbische Angriffe eingesetzt.

Berlin, 14. Dez. Mit dem kürzlichen Untergang der „Suffren“ ist die Zahl der seit Kriegsbeginn von der Kriegsflotte unserer Feinde verlorenen Schiffe und Fahrzeuge, einschließlich Unterseeboote, aber ausschließlich Spezialschiffe, Hilfskreuzer und für Hilfszwecke eingestellte Schiffe und Fahrzeuge der Handelsmarine gestiegen auf 192 von zusammen 744 600 Tonnen. An diesem Verlust ist beteiligt: England mit 123 Schiffen usw. von 563 200 Tonnen, Frankreich mit 29 Schiffen usw. von 53 900, Italien mit 20 Schiffen usw. von 63 600, Rußland mit 16 Schiffen usw. von 54 800 und Japan mit 4 Schiffen usw. von 9100 Tonnen.

Berlin, 14. Dez. (W. B.) In der Zeit vom 28. November bis 8. Dezember wurden von unseren Unterseebooten vor der französischen Kanal- und Atlantik-Rüste u. a. Kohlenladungen im Gesamtbetrag von 17000 Tonnen englischer nach Frankreich bestimmter Kohle und

ein englischer Dampfer mit 6000 Tonnen Kriegsmaterial von New York nach Frankreich versenkt.

Berlin, 14. Dez. Prinz Adalbert von Preußen, der einige Zeit lang ein Bataillon einer Matrosen-Division an der Yser geführt hat, hat sich dort das Eisenerz Kreuz erster Klasse erworben.

Wien, 14. Dez. (W. T. B.) Nichtamtlich. Amtlich wird verlautbart vom 13. Dezember:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der feindliche Widerstand an der Jalomita wurde gebrochen, der weichende Gegner wird verfolgt. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen nähern sich Buzen. Die Rumänen ließen abermals 4000 Gefangene in unserer Hand.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Die russischen Angriffe westlich und nordwestlich von Oena gehen fort. Sie blieben auch gestern völlig ergebnislos. Bei der Armee des Generalobersten von Rössel herrschte, nachdem in den Frühstunden die verlustreichen Angriffe der Russen zusammengebrochen waren, verhältnismäßig Ruhe.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Außer erfolgreichen Streifungen an der Bystryzka-Solotwinka nichts von Belang.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Lafrikin (Hustenheil)

wieder eingetroffen.

Wilhelm Baurhenn.

Bestellungen auf

Christbäume

nimmt entgegen
die Gärtnerei Sattler.

Als

Weihnachts-
Geschenke
empfehle

Visitenkarten

und Neujahrskarten

in eleganter Ausführung

und Verpackung zu

billigsten Preisen.

H. Zipper G. m. b. H.

Buchdruckerei

Weilburg.

2 kleinere möbl. Zimmer

mit Küche und 2 größere

möbl. Zimmer in schöner

freier Lage zu vermieten.

Zu erfrag. in d. Exp. u. 1390.

Morgen, Freitag nachmittag,
werden vor meinem Geschäft
100 Christbäume
verkauft. Die bestellten Bäume
können dann auch abgeholt
werden. **R. Sonnwald.**

Noch sehr preiswert empfehle

1a Zigarren

verschiedener Preislagen. Bei
100 Stück Abnahme Er-
mäßigung.

Wilh. Baurhenn.

Briefkasten.

Herrn Fritz Müller, früherer Hauptmann. Regt. Nr. 3,
M. A. 2. Batt.

Wir bitten um Angabe Ihres Wohnortes, damit die
gewünschte Zusendung des Tageblattes erfolgen kann.
Die Geschäftsstelle.

Verlust-Listen

Nr. 705-708 liegen auf.

Hermann Reul, geb. 18. 11. 86 zu Waldhausen i. V.,
Peter Kiefer, geb. 24. 8. 90 zu Billmar, bisher vermisst,
in Gefangenschaft.

Spielplan des Stadt-Theater Siegen.

Direktion: Hermann Steinguetter.

Freitag den 15. Dezember, abends 8 Uhr: „College
Trampton“. Komödie von Gerhart Hauptmann. —
Sonntag den 17. Dezember, nachmittags halb 4 Uhr:
„Unter der blühenden Linde“. Ein fröhliches Spiel von
Kastner und Tesmar. Abends halb 8 Uhr: Der siebente
Tag. Lustspiel von Schanzer und Welisch.

Die größere kirchliche Gemeindevertretung

lade ich zu einer Sitzung auf Sonntag den 17. d. Mts.,
nach dem Vormittagsgottesdienst in die Sakristei der
Kirche ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Rechnung über die kirchlichen Fonds
für 1915/16.
2. Neuwahl für die Ende 1910 gewählten Kirchen-
vorsteher und Gemeindevertreter.
3. Pfarrhausfrage.
4. Verschiedenes.

Allseitiges Erscheinen sehr erwünscht.

Weilburg, den 13. Dezember 1916.

J.-Nr. 143. **Scheerer**, Vors. des Kirchenvorstandes.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungens

zeigen hocheifrig an

Julius Bauer und Frau.

Weilburg, den 14. Dezember 1916.

Aufruf.

Der Vaterländische Frauenverein verkauft Kriegspfannen mit der
Inskrift: „Der deutschen Frauen Opferinn, gab Kupfer für das Eisen hin“. Die Pfannen sind für den praktischen Gebrauch sehr geeignet und eine wertvolle Erinnerung für spätere Zeiten. Es gibt kein schöneres Weihnachtsgeschenk für Hausfrauen und Töchter. Die Pfanne kostet 4 Mark. Der Erlös ist zum Besten der Kriegsfürsorge des Roten Kreuzes bestimmt. Die Pfannen werden abgegeben in der Eisenhandlung von Zilliken in Weilburg auf dem Markt. Wir empfehlen dringend die Anschaffung.

Der Vaterländische Frauen-Verein.

Die Euterentzündung beim Rindvieh.

Nachdruck verboten.

Eine nicht gerade seltene krankhafte Erscheinung beim Rindvieh ist die Euterentzündung, welche meist kurz vor oder nach dem Kalben desselben eintritt, aber auch zu anderen Zeiten sich einstellen kann. Während man früher annahm, daß die Ursache dieser Krankheit in einer Entzündung der Tiere durch Zugluft oder auch darin liege, daß das Euter durch äußere rohe Gewalt verletzt worden sei, haben nunmehr neuere wissenschaftliche Forschungen einwandfrei festgestellt, daß akute Euterentzündungen zunächst durch Bakterien, welche entweder von außen her durch den Zitzenkanal oder auf dem Blutwege ins Euter eindringen, verursacht werden. Da sich nun die meisten Bakterien im Kot der Tiere vorfinden, so ist in vielen Fällen die Euterentzündung nur eine ganz natürliche, selbstverständliche Folge einer nicht völlig genügenden Reinhaltung des Stalles oder einer zu mangelhaften Einstreu. Reist wird nur ein Euterquartier von der Entzündung ergriffen. Bei leichteren Entzündungen erkrankt nur die Oberfläche der Haut, sonst auch die Unterhaut, und in schwereren Fällen wird auch das Drüsengewebe des Euters von der Krankheit befallen. Das Euter schwillt zusehends an, wird warm, mitunter sogar heiß, hart und schmerzhaft. Man kann teilweise auch brandige Entzündungen beobachten. Die Tätigkeit der Milchdrüse erleidet eine rasch eintretende Störung, derzufolge die Milchmenge eine starke Abnahme erfährt. Auch die Beschaffenheit, Farbe und das sonstige Aussehen der Milch erfährt bedeutende Veränderungen: die Milch wird wässrig, molkeähnlich und zeigt vielfach Flocken. Die erkrankten Tiere fiebern mehr oder minder stark; auch das sonstige Allgemeinbefinden derselben ist merklich gestört. Die Dauer des Krankseins beträgt gewöhnlich 8-14 Tage. Es kann vorkommen, daß nach der Genesung die Milchabsonderung aus dem entzündet gewesenen Euterquartier während der laufenden Laktationsperiode versiegt. Wenn sich infolge der Euterentzündung eine Verhärtung oder Schrumpfung des in Mitleidenhaft gezogenen Euterquartiers eingestellt

hat, dann kann es passieren, daß dieses für alle Zeit keine Milch mehr abgibt.

Eine peinlich saubere Haltung der erkrankten Tiere ist erstes Erfordernis. Wie schon oben erwähnt, ist es eine unbedingte Notwendigkeit, den Dünger regelmäßig aus dem Stall zu entfernen, auch sonst sehr man in jeder Hinsicht auf größtmögliche Reinhaltung des Viehstalles und vorzuziehen die Kühe stets mit dem besten, reinsten Einstreumaterial. Namentlich muß auch das Euter, insbesondere aber die erkrankte Stelle unter allen Umständen rein gehalten werden. Haben die Kühe am Euter keine erheblichen Schmerzen, dann ist ein mit größtmöglicher Schonung vorzunehmendes Waschen anzureihen, welches alle 2-3 Stunden zu wiederholen ist. Auch empfiehlt es sich, das Euter durch ein an den vier Ecken mit Bändern versehenes Tuch (Suspensorium), welche über der Lende zusammengeknüpft werden, tragen zu lassen. Sehr gute Dienste leistet auch die Anwendung von Wärme in Form von Breiaufschlägen aus Leinamen oder mit Heufamen. Ferner ist das Einreiben des Euters mit jauerem Fett (Schweinefett, Bienenwachs oder Lanolin) zu empfehlen, in welchem einige Gramm Salizylsäure heiß gelöst wurden. Auch kann man zwecks Herbeiführung einer schnellen Heilung des Euters ein Gramm Salizylsäure in einem Liter heißem Wasser auflösen. Hierfür gibt man dreimal täglich den Tieren ein; jedesmal den dritten Teil. Die weitere Behandlung der Euterentzündung sollte man dem Tierarzt überlassen, denn oft ist es notwendig, Einspritzungen ins Euter vorzunehmen, was jedesmal mit der größten Vorsicht zu geschehen hat. Auch operative Eingriffe sollten wegen der damit verknüpften nicht unbedeutenden Gefahr, wenn sie sich als unumgänglich herausstellen, nur vom Tierarzt gemacht werden. Schließlich sei noch mit allem Nachdruck vor dem Einführen von Strohhalmen oder Gänsefedertischen in der Zitzenkanal des Euters gewarnt.

Bienenzucht.

In rauhen, windigen Lagen haben wir es immer als recht zweckmäßig gefunden, die Strohkörbe mit größeren, weichen, sich gut anlegenden Pflagen zu überdecken. Das hält die Wärme recht wirksam zusammen

und sichert eine gute Überwinterung. Die Kasse, die sich in den vielfach üblichen Strohlappen häuslich einrichten, wollen von den Pflagen nichts wissen und bleiben ferne.

Ordnung erspart Zeit und Mühe und Kosten. Das sollte sich auch jeder Imker recht wohl merken. Alle Imkergeräte gehören wohlgeordnet an ihren Platz. So sind sie stets leicht bei der Hand und ersparen manchen Verdruß. Alle eisernen Geräte müssen während des Winters geölt oder doch wenigstens eingeseifet werden.

Holzwohle ist ein vorzügliches Verpackungsmaterial, aber nur dann, wenn sie lose aufgetragen und nicht angepreßt wird. In diesem Fall näht sie sehr leicht und hält dann die Beuten feucht und kalt. Bei leicht anliegender Holzwohle bilden sich in der Füllung kleine, stehende Luftsäulen, die als schlechte Wärmeleiter die oft plötzlich eintretenden Temperaturschwankungen wirksam abschwächen.

Durch die rationelle Bewirtschaftung des Ackerlandes mittels Dampftraktors, Jäte- und Drillmaschinen muß die Tracht für unsere Bienen immer mehr zurückgehen. Wir müssen darum auf anderer Seite für Ausgleich sorgen. Der Winter ist die Zeit der Versammlungen. Möge da jeder Imker sein Wort einlegen, daß die Bepflanzung der örtlichen Anlagen, Alleen usw. nur mit honigreichen Bäumen und Sträuchern geschehe. Gutes Wort findet guten Ort, auch in diesem Falle.

Wer sich einen Bienenstand neu anlegt, soll unter allen Umständen auch an eine zweckentsprechende Einfriedigung denken. Der lange Winter ist die beste Zeit dazu. Im Frühjahr oder auch im Herbst muß das Auspflanzen geschehen. Solche Einfriedigungen halten Zugluft und Stürme wirksam ab, verhindern das Eindringen unbefugter Gäste und schützen besonders vor Belästigung der Nachbarschaft. Schon manches Unheil und viel Feindschaft ist durch Schutzheden und Bretterwände vermieden worden. Eine mindestens 3 Meter hohe Einfriedigung zwingt die Bienen zu hohem Ausfluge und vermindert damit die Stachelfahrer bedeutend. Ob Bretterwände oder lebendige Zäune angebracht werden sollen, darüber muß von Fall zu Fall entschieden werden.

Beier.

Das inserierende Publikum wird dringend gebeten, für die jeweilige Tagesnummer unseres Blattes vorgeesehenen

Anzeigen tagsvorher

gefl. einzusenden. Nur in ganz dringenden Fällen können wir am Morgen des Erscheinungstages noch Anzeigen annehmen.

Ferner bitten wir bei Arbeiter- oder Mädchen-Gesuchen den vollen Namen zu setzen.

Geschäftsstelle des Weilburger Tageblattes.

Ia Puktücher, p. St. 95 Pf.

Ia Fenstertücher p. St. 65 Pf.

empfehlte solange Vorrat

Wilh. Baurehm.

Stoffwechselkrankheiten, Nervenleiden
Blutarmut, Schwächezustände, Lungen-, Magen-, Darmleiden, Gicht, Rheumatismus, Arterienverkalkung, Zuckerkrankheit, Leber- und Nierenleiden usw. Hervorragende Erfolge durch kombiniertes Sauerstoff-Heilverfahren ohne jede Verunsicherung. Verlangen Sie kostenlos Prospekt. Sanitätsrat Dr. Weis, Ambulatorium, Berlin, Zimmerstraße 95-96.

Antiquarische Bücher

Vorjährige Jahrgänge.

Wir empfehlen als schönes Weihnachtsgeschenk für die Jugend eine Partie Jugend-Gartenlaube zum billigen Preis von 1.50 M., früher M. 4.—,

eine Partie Jugend-Blätter, ein Jahrbuch für die deutsche Jugend M. 2.50, früher M. 4.50,

einige Bände Jugendfreund Band 69, M. 4.50 statt M. 6.—.

Die Hohenzollern in Wort und Bild

von C. Röhling und R. Sternfeld. M. 5.50, früher M. 15.—,

sowie eine Partie Bilderbücher.

H. Zipper, s. m. b. H.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Provinzialausschuss der Provinz Hessen-Nassau.

Die vornehmste Dankeschuld des deutschen Volkes gegen seine im Kriege gefallenen Söhne ist die Fürsorge für die Hinterbliebenen, insbesondere für die Witwen und Waisen der auf dem Felde der Ehre gestorbenen Helden. Die Nationalstiftung hat sich die Erfüllung dieser Pflicht zur Aufgabe gesetzt. Sie erstreckt ihre Tätigkeit bereits über das ganze Reich. Auch in unserer Provinz hat sie schon warmherzige Förderer gefunden. Um aber allen Anforderungen, die mit der Dauer des Krieges und der zunehmenden Zahl der Hinterbliebenen fortgesetzt wachsen, genügen zu können, ist die Stiftung auf die Mitarbeit aller angewiesen. So wenden wir uns denn im Vertrauen auf die oft bewiesene Opferfreudigkeit an die gesamte Bevölkerung unserer Provinz mit der herzlichen Bitte:

„Gebt für die Witwen und Waisen; gebt für alle hilfsbedürftigen Hinterbliebenen der tapferen Söhne Hessen-Nassaus, die ihr Leben nicht nur für das Vaterland sondern auch für Euch dahingegeben haben, denen Ihr allein es zu danken habt, dass Ihr ungestört Euren Erwerb, Euren Beruf nachgehen könnt! Vergesst die teuren Toten nicht! Dankt ihnen ihre Treue durch treue Fürsorge für ihre Hinterbliebenen! Spendet Geld und Wertpapiere, und spende ein jeder nach seinen Kräften gern im Gedanken, wie gering doch solche Opfer an Geld und Gut sind gegenüber dem Opfertod so vieler Tausender unserer Brüder!

Namens des Provinzialausschusses der Nationalstiftung.

Der Vorsitzende.

Hengstenberg,

Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau.

Wirklicher Geheimer Rat.

Aufruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine Welt von Feinden zu bestehen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar, hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muss ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen, gebt! Gebt schnell! Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Spenden für die Nationalstiftung werden von der Kreissparkasse und deren Nebenstellen, den Landesbankstellen in Weilburg und Runkel und deren Nebenstellen, vom Bankhause Hermann Herz, Weilburg, dem Vorschuss-Verein in Weilburg und den Geschäftsstellen des „Weilburger Tageblattes“ und des „Kreisblattes“ gerne entgegengenommen. Auch alle Postanstalten und Reichsbankstellen sind zur Annahme von Spenden bereit.

Der Ausschuss für den Oberlahnkreis:

Lex, Landrat, Geh. Reg.-Rat, Weilburg, Anzion, Bürgermeister, Mengerskirchen, Benner, Hauptlehrer, Löhnberg, Bernhardt, Bürgermeister, Cubach, Bierbrauer, Fabrikant, Löhnberg, Bock, Bürgermeister, Ahausen, Buchsleb, Kreisdeputierter, Amtsrat, Runkel, Caspari, Bürgermeister, Villmar, Cramer, Buchdruckereibesitzer, Weilburg, Daun, Rechtsanwalt und Notar, Weilburg, Weissmann, Dekan, Cubach, Ebert, Obermeister der Metzgerinnung, Weilburg, Emilus, Forstmeister, Windhof, Emmerich, Veterinär, Weilburg, Endres, Pfarrer, Seelbach, Eisecke, Dr. Kgl. Berginspektor, Direktor der Krupp'schen Bergverwaltung, Weilburg, Erlendach, Beigeordneter, Weilburg, Gelber, Kreis-Ausschuss-Mitglied, Löhnberg, Grieben, General, Weilburg, Gropius, Professor, Stadtverordnetenvorsteher, Weilburg, Gross, Bürgermeister, Runkel, Hepp, Bürgermeister, Reichstagsabgeordneter, Seelbach, Helmke, Dr. Professor, Direktor der Landwirtschaftsschule, Weilburg, Herr, Pfarrer, Weilburg, Heymann, Dr. Amtsgerichtsrat, Weilburg, Hillebrand, Rentmeister, Weilburg, Hoos, Oberförster, Weilmünster, Hummerich, Pfarrer, Langenbach, Karthaus, Bürgermeister, Weilburg, Kirchberger, Kaufmann, Weilburg, Klein, Bürgermeister, Weilmünster, Klein, Domänenrentmeister, Weilburg, Körber, Hauptlehrer, Weilburg, Köhler, Dr. Geh. San.-Rat, Beigeordneter, Weilburg, Kramp, Bürgermeister, Steeden, Krumhaar, Forstmeister, Weilburg, Kurtz, Pfarrer, Essershausen, Landau, Dr. Bezirksrabbiner, Weilburg, Lantius-Boniga, Dr. Sanitätsrat, Weilmünster, Linden, Forstmeister, Johannsburg, Lommel, Kaufmann, Weilburg, Lohmann, Dr. Amtsgerichtsrat, Landtagsabgeordneter, Weilburg, Marxhausen, Dr. Professor, Gymnasialdirektor, Weilburg, Meckel, Pfarrer, Löhnberg, Meyer, Pfarrer, Runkel, Mischke, Direktor, Kreisdeputierter, Weilburg, Moritz, Carl, Bergwerksdirektor, Weilburg, Münscher, Kreissekretär, Weilburg, Nafziger, Domänenpächter, Hof Gladbach, Obenaus, Dekan, Limburg, Orb, Amtsgerichtsrat, Weilburg, Planer, Hotelbesitzer, Weilburg, Pötz, Rentant der Kreissparkasse, Weilburg, Radecke, Pfarrer, Selters, Roisenberg, N. Kaufmann, Weilburg, Soldan, Major, Kommandeur des Offiziersgefangenenlagers, Weilburg, Scheerer, Pfarrer, Hofprediger, Weilburg, Schneider, Dekan, Villmar, Schaus, Dr. Med.-Rat, Kreisarzt, Weilburg, Schultze, Steuerinspektor, Weilburg, Schmidt, Bürgermeister, Löhnberg, Stongler, Beigeordneter, Runkel, Steinmetz, Rentant der Nass. Landesbank, Weilburg, Türok, Pfarrer, Weilmünster, Weigel, Postdirektor, Weilburg, Weil, Bürgermeister, Münster, Wieacker, Rechtsanwalt, Weilburg, von Winterberger, Oberst, Weilburg, Willemmer, Hauptmann, Kommandeur der Unteroffizierschule, Weilburg, Zwingel, Bürgermeister, Rohnstadt.

Nützliche Bekanntmachung der Stadt Weilburg. Eröffnung der städtischen Kriegsküche.

Am Montag, den 18. Dezember 1916, wird die städtische Kriegsküche im Schloß eröffnet.

Es wird ein Eintopfgericht (Mittagessen) mit zweimaliger Fleischkost von je 50 Gramm wöchentlich in der Zeit von 11 $\frac{1}{2}$ bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr mittags gereicht.

Das Essen wird in ganzen Portionen von 1 Portion Inhalt und in halben Portionen von $\frac{1}{2}$ Portion Inhalt (für Kinder) gegen vorher bei der Stadtkasse einzulösende Wochenkarten für 7 Tage in mitzubringenden Gefäßen abgegeben und zwar:

Solche für jedermann zum Preise von	3,50 M.
„ „ Kriegsteilnehmer-Angehörige	2,80 „
„ „ Stadtarmer	2,10 „

(für halbe Portionen die Hälfte.)

Bezugsberechtigt sind nur Familien und einzelstehende Personen aus Weilburg.

Diese Wochenkarten sind gegen Barzahlung jeden Freitag, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, für die nächstfolgende Woche, also erstmalig am Freitag, den 15. d. Mts., bei der Stadtkasse einzulösen.

Diejenigen Familien und Einzelpersonen, welche ihren Kartoffelbedarf eingebracht, haben an Kartoffeln wöchentlich für je eine ganze Mittagskost 3 Pfund Kartoffeln und für je eine halbe Mittagskost 1 $\frac{1}{2}$ Pfund Kartoffeln an jedem Freitag, nachmittags von 1 $\frac{1}{2}$ bis 3 Uhr, in der Kriegsküche gegen Empfangsbcheinigung abzuliefern.

Diese Empfangsbcheinigungen müssen mit den Fleischkarten dann an demselben Tage wöchentlich (Freitag) von 3—5 Uhr bei der Stadtkasse vorgelegt werden (siehe oben), woselbst die Auszahlung von 14 Pfennig für je 3 Pfund Kartoffeln und die Entwertung von 4 Fleischkarten von je 25 gr stattfindet und alsdann die Wochenkarte gegen Barzahlung abgegeben werden.

Die Abschnitte auf den Wochenkarten sind nur an den bezeichneten Tagen gültig und werden beim Abholen des Essens täglich von der betreffenden Karte in der Kriegsküche abgetrennt.

Wir hoffen durch die getroffene Einrichtung unserer Einwohnerschaft eine Erleichterung in der Lebensführung während dieser schweren Zeit zu verschaffen.

Weilburg, den 12. Dezember 1916.

Der Magistrat. Städtische Kriegsfürsorge. Karthaus.

Wurstsuppe

kann heute abend abgeholt werden und zwar um 7 Uhr Nr. 1—250 in der Metzgerei Chr. Kremer und um 8 Uhr Nr. 801—900 in der Metzgerei Steuernagel. Weilburg, den 14. Dezember 1916.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Bekanntmachung

Betreffend die Entrichtung des Warenumsatz-Stempels für das Kalenderjahr 1916.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in der Stadt Weilburg aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahr 1916, sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes im vierten Viertel des Kalenderjahres 1916 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1917 der Stadtkasse, Zimmer Nr. 1, schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb.

Beträgt sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mark, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Für Betriebshaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 Mark zurückbleibt, empfiehlt es sich aber zur Vermeidung von Erinnerungen, eine die Nichtentrichtung einer Anmeldung begründete Mitteilung zu machen.

Wer der im obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Befreiungen wesentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Wenn der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgesetzt werden, so tritt Geldstrafe von 150 bis 30 000 M. ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei der Stadtkasse kostenlos entnommen werden. Auch werden sie den Steuerpflichtigen auf ihren Antrag kostenfrei übergeben. Eine Zustellung von Vordrucken ohne Antrag findet nicht statt.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Weilburg, den 12. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Morgen, Freitag, den 15. Dezember, von nachmittags 2 Uhr ab, geben wir auf dem Hofe der Firma Gaus, Hainweg.

Runkelrüben (Dickwurz) und Kohlrabi in kleinen Mengen an hiesige Familien gegen sofortige Bezahlung ab.

Weilburg, den 14. Dezember 1916.

Der Magistrat.